



Viertes Buch

Arzneimittellehre des Dioskurides



472

Die Arzneimittellehre des Dioskurides.

muss auf die Blattrippe bezogen werden, von der die einzelnen Blätter als Blättchen ausgehen. ⁵⁾ Diese Stelle ist offenbar unächt, es ist nicht die Schreibweise des D., er würde wohl nie sagen: ἡ δὲ δοκιμὴ τοιαύτη; sie findet sich überdies in keinem älteren Cod. ausser in der Aldina.

Aspidium Filix mas L. (Polypodiaceae), Gemeiner Wurmfarn, in Griechenland selten, in Italien häufig. Plinius XXVII 78 sagt: „Es gibt zwei Arten von Filix, aber beide haben weder Blüthe noch Samen. Die Griechen nennen die eine Art Pteris oder Blechnon; aus einer Wurzel kommen mehrere über zwei Ellen lange Pflanzen, die nicht stark riechen, diese hält man für die männliche.“

Das Rhizom ist in Form des ätherischen Extractes das bekannteste Wurmmittel. Zur Zeit des Mittelalters gerieth der Wurmfarn eine Zeit lang in Vergessenheit; im 18. Jahrh. wurde er besonders in der Schweiz und in Frankreich als Geheimmittel in den Handel gebracht. Ein solches, aus Zinn, Filix mas, Wurmsamen, Jalape, Kaliumsulfat und Honig bestehendes wurde vom Apotheker Matthieu, dem Gründer der Schweizerapotheke in Berlin, vertrieben und diesem von Friedrich d. Gr. für 200 Thaler und den Hofrathstitel abgekauft.

Der wirksame Bestandtheil des Rhizoms ist die amorphe Filixsäure, ein in Aether, Chloroform, Aceton leicht, in Alkohol schwer, in Wasser unlösliches hellbräunlichgelbes Pulver. Daneben enthält es die (unwirksame) krystallisierte Säure und fünf andere phenolartige Körper, sowie Fettsubstanzen (Kraft, Apoth.-Ztg. 67, 1902).

Cap. 184 (187). Ηερὶ Θηλυπτερίδος. Saumfarn. Thelypteris¹⁾ — Einige nennen sie Nymphaia Pteris [die Römer Lingua cervina²⁾] — hat dem gemeinen Wurmfarn ähnliche Blätter die [aber nicht aus einem Spross wie bei jenem kommen, sondern] viele und höhere Schüsse haben. Die Wurzeln sind gross, breit, gelblich-schwarz, einige auch roth. Auch diese, im Leckmittel mit Honig genommen, treiben den Bandwurm aus; in der Menge von 3 Drachmen mit Wein genommen tödten sie auch die runden Eingeweidewürmer. Wenn sie den Frauen gegeben werden, verhindern sie die Empfängniss, wenn sie eine Schwangere nimmt, macht sie eine Fehlgeburt. Trocken werden sie auf schwer heilende und sehr feuchte Geschwüre gestreut. Sie heilen auch den Nacken der Zugthiere; die ganz jungen Blätter werden wie Gemüse gekocht und gegessen, sie erweichen den Bauch.

¹⁾ Weiblicher Farn. ²⁾ Hirschzunge.

Pteris aquilina L. (Polypodiaceae), Saumfarn oder Adlerfarn (die Gefäßbündel im Rhizom stehen so, dass sie den Umrissen eines Adlers in etwa gleichen), in Griechenland der häufigste.

Theophrast (Hist. pl. IX 18, 8) sagt: „Thelypteris unterscheidet sich von Pteris durch das einfache Blatt und die grosse schwarze Wurzel.“ Plinius XXVII 78 unterscheidet nicht ganz wie D., die Pteris treibt nach ihm aus einer Wurzel mehrere Pflanzen, Thelypteris steht einzeln, ist nicht buschig, aber kürzer, weicher und dichter; die Blätter haben über der Wurzel eine Rinne.

Das Rhizom kommt als Verwechslung von Filix mas vor.

Cap. 185 (188). Ηερὶ Πολυρρίζος. Tüpfelfarn. Das Polyrrhizon [Einige nennen es Skolopendrion, Andere Pteris, Polyrrhizon, die